

Flora

oder

Botanische Zeitung.

Nro. 39. Regensburg, am 22. October 1819.

I. Aufsätze.

Charakter und Stellung der Gattung
Verbena im Linneischen System.

Man streitet über die Stelle, welche der Gattung *Verbena* im Sexualsysteme zukomme. Aus der Diandrie ist sie nun wohl einstimmig genug verbannt, zumal nachdem Vahl die Gattung *Stachytarpheta* von *Verbena* getrennt, wonach kaum noch einige Arten übrig bleiben, welche nicht ganz offenbar den Charakter der Didynamie an sich tragen. Schwerer zu entscheiden ist, in welche Ordnung der Didynamie sie zu setzen sey, besonders da das Unterscheidende der Gymnospermie und Angiospermie in Linnés Sinne, nach den bessern karpologischen Ansichten unsrer Zeit, gar nicht existirt, da in der ganzen Natur kein nackter Saame sich findet.

Nach Gärtners sehr richtiger Angabe (*de fr. et sem.* I. p. 315.) hat *Verbena*: *semina immatura communi tunica vestita, matura quaterna cortice dorsi crassiore.* Hierdurch, wie

Q

es scheint, geleitet, stellte **Persoon** sie in die Angiospermie; allein er irrete darin, daß er ihr ein pericarpium, oder wie es bey ihm heist, einen tectum utricularem evanescentem zuschrieb, wie unten sich zeigen wird. In denselben Irrthum verfielen auch **Jaume St. Hilaire** (fam. nat. I. p. 60.) und viele Andere. Ja **Willdenow** ging so weit, die Gattung zur Gymnospermie zu bringen, mit dem Zusatz: semina immatura tecta, matura nuda (enum. pl. p. 632.)

Bey eigener sorgfältiger Untersuchung sehr vieler Arten in verschiedenen Zuständen fand ich folgenden Bau. Die ganze Frucht ist eine capsula quadrilocularis quadripartibilis, dehiscencia loculicida. Die tunica pericarpium externa (epicarpium Rich.) ist dünn und zerbrechlich. Dicker und fester ist die tunica interna (endocarpium Rich.), welche durch einwärts geschlagene Duplikaturen vier wahre dissepimenta bildet. Da wo diese Duplikaturen entstehen, oder mit andern Worten, wo die Dissepimenta von der Oberfläche der Kapsel nach innen gehen, bildet jedes derselben einen dreyeckigen Kanal, dessen äussere Wand von der tunica externa, die beyden innern eben von der Duplikatur der tunica interna gebildet wird, ungefähr so wie die canales intercellulares im Holzkörper der Pflanzen nicht von eigenen Wänden, sondern von denen der anliegenden Zellen umschlossen werden. Die dün-

ne äussere Wand dieser Kanäle zerspringt der Länge nach, sobald die Saamen sich ausdehnen, und nun entsteht eine *capsula quadrisulcata*. Bis dahin sind die vier *dissepimenta* in der Mitte, wo sie sich berühren, nach beyden Seiten hin fest verwachsen, so dafs die Ausdehnung der Saamen, welche zuerst das Zerspringen der *tunica externa* bewirkte, bald darauf auch ein völliges Auseinanderspringen der beyden Platten jeder Scheidewand bewirkt, ohne dafs doch die Saamen selbst an irgend einer Stelle von der *tunica externa* entblöfst würden. Man bemerkt kaum eine *stria longitudinalis* am innern Winkel der getrennten Fächer. Die dreyeckigen Saamen selbst sind jetzt offenbar an den beyden innern Flächen nur von einer Membran, an der äussern hingegen von beyden Membranen der Kapsel bekleidet. Daher, wie Gärtner sehr richtig beobachtet hat, — *cortice dorsi crassiori*.

Dies alles reicht nicht hin, der Gattung *Verbena* den ihr gebührenden Platz in Linnés Systeme anzuweisen. Wenn man auch Linnés Charaktere der *Gymnospermie* und *Angiospermie* dahin berichtet, dafs jene Ordnung die Pflanzen mit vier Früchten, diese die mit einer Frucht umfassen soll, so liefse sich doch noch viel darüber streiten, ob *Verbena* wirklich *fructum singulum quadripartibilem*, oder vielmehr *fructus quatuor cohaerentes* habe. Die von Ri-

Richard (Analyse der Frucht etc. übers. v. Voigt, p. 11 — 13.) über Einheit und Mehrheit der Früchte aufgestellten Grundsätze sind durchaus nicht allgemein gültig und hinlänglich, wie es sich gerade in unserm Falle deutlich zeigt. Die Grundsätze Nro. 1. 4. 5. und 7. finden hier gar keine Anwendung. Die übrigen wollen wir prüfen.

3. „Jede Frucht, die aus einem eingriffeligen Fruchtknoten entstanden ist, muß als einfach betrachtet werden.“ — Richard selbst nimmt die Apocynaceas und Simarubaceas von diesem Gesetze aus. Eben so wenig paßt es auf die Labiatas, oder Linné's Gymnospermie. Denn ihm zufolge müßten alle Didynamisten einfache Früchte haben, und Linné's Ordnungen würden zusammenfallen.

4. „Jede Frucht deren Saamenhöhlen vollständig und bis zur Genitalien-tragenden Spitze durch ächte Scheidewände unterschieden sind, ist einfach.“ — Aber Richards eigne Bestimmungen, was ächte, was unächte Scheidewände sind, (p. 4. 5.) ist noch viel zu schwankend, um dies Gesetz mit Sicherheit anwenden zu können.

6. „Jede Frucht, deren Saamenhöhlen nicht unter einander kommuniziren, die nur durch eine gemeinschaftliche Axe abgetheilt werden, und an welche alle Theile, die diese

Höhlungen bilden, durch ihre Axenwände geheftet sind, und zwar unmittelbar und ohne Verlängerung, oder Aenderung der Biegungen ihres endocarpium am Punkte, wo diese Wände innerlich zusammen treten: ist immer eine Vereinigung stets einfächeriger Früchte, und folglich der Zahl nach eben so vieler, als Höhlungen da sind.“ — Was ist der langen Rede kurzer Sinn? möchte man hier fragen. Kommunikazion der Saamenhöhlen unter einander kann durchaus nicht erfordert werden zum Wesen einer einfachen Frucht, die Sache bedarf gar keiner Widerlegung, das übrige läuft auf ein Wortspiel hinaus. Wer z. B. den Verbenis eine einfache Frucht zuschreibt, muß natürlich sagen, die einzelnen Fächer der Kapsel berührten sich in der Axe durch das endocarpium, oder die tunica capsularis interna. Wer das Gegentheil behauptet, wird sagen: was ihr endocarpium nennt, ist vielmehr epicarpium, welches hier mit dem endocarpio so innig verbunden ist, daß der Anatom beyde Lamellen für eine einzige hält. Also eine höchst zweydeutige Regel.

Ich darf mir nicht anmassen, bessere, allgemeine Naturgesetze aufzufinden. In unserm besondern Falle aber glaube ich aus zwey Gründen den Streit dahin entscheiden zu können, daß

Verbena nur eine Frucht habe, und folglich zur Angiospermie gehöre.

1. Im frühern Zustande ist die Einheit der Frucht ganz unlängbar, im spätern beweist die dickere Aussenseite, die Gärtner zuerst angab, das Daseyn der allgemeinen äussern Hülle noch immer, obgleich sie getrennt ist.

2. Bey den Labiatis, wobey wir vier nuculas annehmen müssen, ist zwar auch nur ein Griffel, aber dieser spaltet sich unten in vier Kanäle, welche durch den Fruchtboden einzeln in jedes germen eindringen. Bey den Verbenis aber ist dieser einfache Griffel, der unmittelbar auf dem Fruchtknoten steht, bis in die Substanz desselben ungetheilt. Er spaltet sich nicht zugleich mit den Fächern der Kapsel, sondern er fällt ab, sobald diese anfangen sich zu theilen. Link sagt (fl. portug. I.) *stylus a caryopsidibus non discretus, ipsis impositus*. Das Gezwungene dieser Annahme ist unverkennbar.

Als Resultat dieser ganzen Untersuchung glaube ich folgendes Schema aufstellen zu dürfen.

Cl. XIV. Didynamia.

Ord. I. Gymnospermia: nuculis (caryopsidibus) quatuor stylo infero ab iis discreto.

Ord. II. Angiospermia: fructu singulo, stylo superne imposito.

Gen. 1. *Verbena*: Calyx. quinquefidus.

Corolla infundibuliformis, inaequalis, quinquefida, tubo incurvo. Capsula quadripartibilis.

Ich glaube, daß diese Bestimmung der Ordnungen dem jetzigen Zustande der Karpologie angemessen, aber auch durch ihn nöthig gemacht sey, dazu kommt, daß Linne selbst, so viel als möglich die natürlichen Familien beysammen liefs; fast alle übrigen *Verbenaceae* stehen in der Angiospermie, warum wollen wir *Verbena* ohne Noth davon ausschließen?

E. M.

II. Correspondenz.

Wiesenbaude auf dem Riesengebirg

den 16. Jul. 1819.

1. Ich bin seit dem 9ten dieses Monats in dem schönen Riesengebirge, und habe auf dem Rücken desselben in der Wiesenbaude, in einer Höhe von 4300 Fufs über der M. Fl. mein Standquartier aufgeschlagen. Ich habe einen Landsmann, Herrn *Fikentscher* aus Redwitz, einen wackern Schüler *Trommsdorff's* und *Bernhardi's*, bey mir, der sehr viel Eifer für Botanik hat. Leider ist seit wir hier sind, fortwährend schlechte Witterung; es regnet täglich, und hört es auf, so ist man in Nebel und Wolken gehüllt. Dieß ist für uns freylich sehr unangenehm, und es bleibt uns nichts übrig, als

Gen. 1. *Verbena*: Calyx. quinquefidus.

Corolla infundibuliformis, inaequalis, quinquefida, tubo incurvo. Capsula quadripartibilis.

Ich glaube, daß diese Bestimmung der Ordnungen dem jetzigen Zustande der Karpologie angemessen, aber auch durch ihn nöthig gemacht sey, dazu kommt, daß Linne selbst, so viel als möglich die natürlichen Familien beysammen liefs; fast alle übrigen *Verbenaceae* stehen in der Angiospermie, warum wollen wir *Verbena* ohne Noth davon ausschließen?

E. M.

II. Correspondenz.

Wiesenbaude auf dem Riesengebirg

den 16. Jul. 1819.

1. Ich bin seit dem 9ten dieses Monats in dem schönen Riesengebirge, und habe auf dem Rücken desselben in der Wiesenbaude, in einer Höhe von 4300 Fufs über der M. Fl. mein Standquartier aufgeschlagen. Ich habe einen Landsmann, Herrn *Fikentscher* aus Redwitz, einen wackern Schüler *Trommsdorff's* und *Bernhardi's*, bey mir, der sehr viel Eifer für Botanik hat. Leider ist seit wir hier sind, fortwährend schlechte Witterung; es regnet täglich, und hört es auf, so ist man in Nebel und Wolken gehüllt. Dieß ist für uns freylich sehr unangenehm, und es bleibt uns nichts übrig, als

auch bey solchem Wetter Exkursionen zu machen, um die kostbare Zeit nicht ungenützt vorübergehen zu lassen. Wir wurden freylich vom Rübzahl immer ganz durchnäst nach Hause geschickt, doch brachten wir auch volle Büchsen mit.

Der höchste Punkt auf dem Gebirge, die Schneekoppe (4884 Pariser Fufs) ist nur $3\frac{3}{4}$ Stunden von hier entfernt. Der Fufssteig dahin führt theils über Moorgrund, bewachsen mit *Scirpus caespitosus*, *Polytrichum longisetum*, und *Sphagnum compactum*, meist aber über magere Wiesen, die mit einer unendlichen Menge *Hieracium pumilum* übersät sind, worunter *H. alpinum*, *Halleri*, *Geum montanum*, *Potentilla aurea* einzeln vorkommen. Hie und da stehen Flecken mit *Pinus Pumilio* unter welchen *Tussilago alpina* überaus häufig wächst, auf deren Blättern die *Uredo conglomerata* Straufs vorkommt. Gegen die Kuppe hin wird das Krummholz häufiger; zwischen diesen befinden sich aber viele feuchte Grasplätze, die *Sonchus alpinus*, *Cacalia albifrons*, *Cineraria crispa*, *Pedicularis sudetica*, *Swertia perennis*, *Bartsia alpina*, *Salix arenaria* in Menge enthalten. Kommt man den Fufs der Kuppe näher, wo es trocken und steinig wird, so sieht man *Anemone alpina* und *Primula minima* in zahlloser Menge, darunter hie und da *Hieracium Halleri*, *preanthoides*, *grandiflorum*, und die schöne

Hypochaeris helvetica, mitunter auch *Ranunculus aconitifolius*. Die am untern Theile übereinander liegenden Felstrümmer sind mit vielen schönen Flechten z.B. *Gyrophora cylindrica*, *corrugata*, *Usnea lanata*, *Stereocaulon botryotum*, *Sphaerophoron fragile* etc. bewachsen, ferner mit einigen seltenen Moosen als die *Grimmia uncinata* Kaulf. Gr. *sudetica*, *Andreaea alpina*. Zwischen den Felsen sieht man große Rasen von *Cenomyce taurica*, *Cetraria cucullata* *Usnea ochroleuca*, und hie und da *Jungermannia setiformis* und *concinata*. Höher hinauf zeigt sich *Veronica bellidioides*, *Luzula spicata*, *Trichodium alpinum*, *Carex atrata*. Auf der Höhe, die man in einer guten Viertel-Stunde vom Fuß an gerechnet, erreicht, steht bekanntlich eine kleine Kapelle, die zwar versperrt, jedoch ihres innern Schmuckes beraubt ist. Hinter der Kapelle ist *Juncus trifidus* häufig; an Moosen *Weissia crispata* und *Cynodontium capillaceum*. Bey heiterm Himmel muß die Aussicht hier vortreflich seyn.

Ich habe in der Wiesenbaude einen schönen Standort, von wo aus ich in kurzer Zeit zu den interessantesten Orten, als den Teichen, den Aupa- und Tiefengrund etc. gelangen kann. Ich gedenke etwa 4 bis 5 Wochen hieroben zu bleiben, und dann das Glazer Gebirge zu besuchen.

F u n c k.

2. Zu meinen heurigen schönen Entdeckungen in der hiesigen Gegend, worüber ich viel Freude erlebte, gehören ohne Zweifel der Fund des *Orthotrichum Ludwigii* und *Ornithogalum Sternbergii*. Sonderbar das ich ersteres hier ebenfalls mit *Orthotrichum crispum* auf dürren Zweigen von *Pinus Abies* vergesellschaftet, beobachtete, mit welchen es schon früher Herr Funck im Fichtelgebirge auffand. Sollte man daher nicht ganz natürlich auf die Idee geleitet werden, das beyde Moose vielleicht nie getrennt von einander vorkommen, sondern sich stets gegenseitig Gesellschaft leisten? Ob sich jedoch diese Vermuthung in der Natur wirklich gründet, dieß wird mir die Zeitfolge durch Untersuchung in verschiedenen Gegenden lehren.

Was von dem Zusammentreffen der Pflanzen bey *Orthotrichum* gilt, kann man auch bey *Ornithogalum Sternbergii* annehmen. Es wächst nämlich, wiewohl etwas sparsam, dieses niedliche Pflänzchen auf dem eine Viertel - Stunde von hier entlegenen Kohlberge am Rande eines Hohlweges unter Gesträuchen, gleichfalls nicht ohne den von Ihnen beobachteten Gesellschafter: *Fumaria fabacea*, zu welchem sich aber bey uns *Cynoglossum scorpioides* anschließt.

Pirna.

J. H. Bauer.

3. Endlich habe ich noch eine Nachricht mitzutheilen, die Ihnen Freude machen wird. Die Pflanze, die Rhode als *Ornithogalum minimum* unter Büschen bey Bamberg (s. Flora 1819. pag. 36.) fand, ist wirklich Ihr *O. Sternbergii*, welches ich bey Hrn. Prof. Mertens, der Besitzer des Rhodenschen Herbariums ist, im April 1819 sah. Nun, da ich weiß, daß Sie Freund der Wahrheit sind, und weniger darauf achten, eine Pflanze mehr oder weniger entdeckt zu haben, so muß ich Ihnen auch eine Berichtigung rücksichtlich dieser Pflanze mittheilen.

Ornithogalum minimum Linn. scapo angulato diphylo, pedunculis umbellatis ramosis, Linn Fl. Suec. Nr. 286 — Suersk Botanik 7. Tab. 449. Fig. 1. — Flor. Dan. T. 1331. — Fries Fl. Ualland. Nr. 317. — Bieberstein Flor. Taurico-cauc. 1. p. 274. (exclus. syn. plur. auct.) Rhode in Schrader's neuen bot. Journ. 2 St. 2. p. 7.

Synonyma: *O. Sternbergii* Hoppe bot. Zeit. 1806. p. 341. Tab. 1. bot. Taschenbuch 1807. p. 85. Sturm Deutschl. Flor. Fasc. 23. — Günther plant. Siles. Cent. 4. Nr. 77. Schleicher plant. Hely. — Bot. Zeit. 1818. p. 11. 1819. p. 35.

Regensburg, Salzburg, Bamberg, Holstein, Schlesien, Schweiz, Schweden, Dänemark, Caucasus und in Frankreich.

Dieses ist die wahre Linneische Pflanze,

die bis auf Bieberstein ganz war verkannt worden, und man hatte statt dessen *Ornithogalum villosum* Bieberst. dafür gelten lassen.

Ich fand diese Berichtigung in Suensk's Botanik Tom. 7. Tab 494. Fig. 1. wo Swartz, der Exemplare von Ihrer Pflanze besafs, sie ausdrücklich für die Linneische erklärt. Die angeführten Citate glaube ich mit Bestimmtheit hieher rechnen zu können, da ich nicht nur alle mit einander verglich, sondern auch Exemplare die Ehrhart in Schweden unter Linné sammelte, besitze, und auch diese stimmen mit Ihrer Pflanze überein.

Beyläufig noch: *Ornithogalum sylvaticum* oder *Personii* ist das wahre Linneische *O. luteum* mit einfacher Zwiebel; was wir hingegen allgemein in Deutschland dafür hielten, und was auch Sturm Fasc. 12. mit zusammengesetzter Zwiebel abgebildet hat, ist eine dem Linné unbekannt Pflanze.

Den *Juncus ustulatus*, Hoppe Gräser Anl. pag. 30. Tab. 2. habe ich vorigen Sommer im Jul häufig bey Berlin gefunden, ihn für neu erkannt und als solchen einigen meiner botanischen Freunde mitgetheilt.

4. Gerne hätte ich noch etwas über das Keimen der *Trapa natans* gesagt, da Hr. Berg-rath Tittmann zwar nicht in der Darstellung, wohl aber in der Deutung der Theile geirrt zu

haben scheint. Seine sogenannte Knospenschuppe (b und α Nro. 3.) muß, wie ich glaube, physiologisch durchaus für einen zweiten Cotyledon angesehen werden, wie von dem trefflichen Richard und Andere wirklich geschehen, trotz der ganz abweichenden Form derselben von andern Cotyledonen. Nur dadurch lassen sich die vielen nach Herrn Tittmanns Ansicht sich aufdrängenden Abnormitäten, die er größtentheils ganz unberührt gelassen, aus dem Wege räumen; — ein neuer Beleg zu dem Grundsatz, daß die genaueste Beobachtung der Pflanzen ohne Rücksicht auf Funktion und Analogie, das heißt hier das Verhältniß der einzelnen Pflanze zur Pflanzenwelt, keinesweges vor Fehlritten bewahren kann. Ich behalte mir einige Bemerkungen über diesen Gegenstand in Ihrer Flora vor, doch muß ich nothwendig zuvor die zitierte Abhandlung: Ueber den Embryo des Saamenkorns, etc. lesen, welche mir ganz entgangen ist, obgleich ich namentlich mit diesem Theile der Litteratur ziemlich bekannt zu seyn, mir eingebildet hatte.

Zusätze von Hoppe.

Zu Nr. 1. Funck in den Sudeten? Ein glücklicher Gedanke! das wird für die Mooskunde von Wichtigkeit seyn. — Vielleicht bekommen wir nun auch sichern Aufschluß über den berüchtigten *Juncus sudeticus* Willd., und da Hr. Funck

haben scheint. Seine sogenannte Knospenschuppe (b und α Nro. 3.) muß, wie ich glaube, physiologisch durchaus für einen zweiten Cotyledon angesehen werden, wie von dem trefflichen Richard und Andere wirklich geschehen, trotz der ganz abweichenden Form derselben von andern Cotyledonen. Nur dadurch lassen sich die vielen nach Herrn Tittmanns Ansicht sich aufdrängenden Abnormitäten, die er größtentheils ganz unberührt gelassen, aus dem Wege räumen; — ein neuer Beleg zu dem Grundsatz, daß die genaueste Beobachtung der Pflanzen ohne Rücksicht auf Funktion und Analogie, das heißt hier das Verhältniß der einzelnen Pflanze zur Pflanzenwelt, keinesweges vor Fehlritten bewahren kann. Ich behalte mir einige Bemerkungen über diesen Gegenstand in Ihrer Flora vor, doch muß ich nothwendig zuvor die zitierte Abhandlung: Ueber den Embryo des Saamenkorns, etc. lesen, welche mir ganz entgangen ist, obgleich ich namentlich mit diesem Theile der Litteratur ziemlich bekannt zu seyn, mir eingebildet hatte.

Zusätze von Hoppe.

Zu Nr. 1. Funck in den Sudeten? Ein glücklicher Gedanke! das wird für die Mooskunde von Wichtigkeit seyn. — Vielleicht bekommen wir nun auch sichern Aufschluß über den berüchtigten *Juncus sudeticus* Willd., und da Hr. Funck

schon von dem *J. spicatus* spricht, den wohl auch Krocker an dieser Stelle nicht übersehen haben wird; so könnte des letzteren *J. spicatus* dennoch wohl der ächte seyn, und wir hätten in diesem Falle eine Zeitlang von einer Pflanze geträumt, die gar nicht vorhanden ist.

2. Die Gesellschaft der beiden genannten Orthotrichen scheint nicht unerheblich zu seyn, und Nachforschung in andern Gegenden allerdings zu verdienen. Auch bei andern Moosen ist so etwas nicht ganz unbekannt, und es wird nicht leicht ein Moossammler seyn, der nicht oft wäunte, eine unbekannte Art gefunden zu haben, bis er sah, daß zweierlei Arten im Spiel waren, was vielleicht auch nicht immer ganz zufällig ist. Uebrigens erinnert diese Erfahrung an meine Rücksicht auf das beieinander wachsen der phanerogamischen Arten von einerlei Gattung, welche dies Jahr bedeutende Resultate geliefert hat. Statt vieler andern stehe vorläufig nur eins. Ich habe irgendwo den Satz aufgestellt: *Tussilago alpina* wachse vorzüglich im Salzburger und Kärnthner Gebirge, *Tussilago discolor* komme mehr in Tyrol, *Tussilago sylvestris* in Krain vor; heuer fand ich im Bodenthale alle drey Pflanzen auf einerlei Stelle beisammen!

Geben diese Erfahrungen den jetzigen Botanikern auch noch keine bedeutende Resultate, so mögen sie vielleicht den künftigen interessan-

ter werden, die, indem sie auf unsern Schultern stehen, weiter als wir sehen können.

Zu Nr. 3. Zur Steuer der Wahrheit stehe hier die Bemerkung, dafs Hr. Graf von Sternberg jenes *Ornithogalum* in der hiesigen Gegend zuerst sammelte und als *O. minimum* in sein Herbarium eintrug, welcher Bestimmung ich in so ferne nicht beipflichten konnte, als damals noch allgemein das *O. villosum* Bieberst. als *O. minimum* Linn. ausgegeben wurde. Nun, da die neue Berichtigung erfolgt, sieht man, dafs die Sache ganz natürlich ist. Auch das *O. Personii* mag immerhin als das ächte *O. luteum* Linn. angesehen werden, da die Diagnose nicht widerstreitet; nur müssen in diesem Falle die Linneischen Angaben, „scapo diphylo“ nach Person's Auslegung von den Hüllblättchen, nicht aber nach Willdenow's Meinung (Vergl. Spec. pl. Tom. II. pars. I. p. 114.) von den Wurzelblättern zu verstehen seyn. Auch ist nun die letzte Schrift Willdenow's: *Enumeratio horti berolin.* bei *O. luteum* und *sylvaticum* gänzlich darnach zu berichtigen. Uebrigens ist es gut, dafs es einmal über *Ornithogalum* zur Sprache kommt, damit hierüber alles ins Reine gebracht werden möge. Ich will vorläufig das Nähere mittheilen. Schon früher wurden sowohl von Erfurt als von Leipzig aus, Exemplare von dem Regensburger *O. luteum* mit 3 Bulben, wie ich es beschrieben

und Sturm und Matthiolus gemalt haben, verlangt (wegen meinen frühzeitigen Abreisen konnte ich diesen Wünschen nicht entsprechen), woraus ich schliesse, daß diese Art in Sachsen nicht vorkommt, obgleich *O. luteum* in den Floren dieser Länder angegeben wird. Auch meldete mir gelegentlich ein botanischer Freund: „wir sind mit den deutschen *Ornithogalis* noch nicht ganz im Reinen,“ und als ich diesem zu Folge einmal aufs neue die vorläufige Untersuchung vornahm, fand ich Exemplare auf Aeckern, die nur einen Bulbum hatten, ohne *O. Persoonii* oder *villosum* zu seyn. Vielleicht existirt also noch eine andere nicht genau beobachtete Form unter den ganz gemeinen Arten.

Zu Nr. 4. Der Verfasser hat mir zwar keine ausdrückliche Erlaubniß gegeben, diese Stelle vorläufig bekannt zu machen, doch glaube ich es auf alle Fälle verantworten zu können, und es kann selbst dem forschenden wahrheitliebenden Bergrath Tittmann nicht unangenehm seyn, schon vorläufig zu erfahren, daß seine genauern Beobachtungen gleichwohl noch eine andere Erklärungsweise erleiden, und daß überhaupt über diesen Gegenstand die Akten noch nicht als geschlossen anzusehen sind. Uebrigens kann die weitere Erörterung hierüber von dem scharfsinnigen Herrn Verfasser nicht anders, als sehr interessant seyn.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1819

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Aufsätze, Correspondenz 603-613](#)